cenap-infoline nr.16

18. März 1995

Die wundersame Verwandlung einer "Kultursprengung" in einen Meteorit ?

Am 5.März 1995 moderner Zeitrechnung begann für Deutschland eine "Weltraumposse" die unsere offiziellen Stellen,kalt erwischte!Da war ein Loch auf einmal im Moorgebiet bei Andechs und schon wurde daraus ein Meteorit.Traurig genug,das der Schriftverkehr zwischen den Ämtern per Schneckenpost weitergeleitet wird.Aber wenn ein Sprengtrichter nicht erst eine Sprengung sein kann,wie Zeugenaussagen vermuten , dann ist es schon garnicht mehr verwunderlich,wenn ein Astronomie-Prof. im Meteoritenfieber ins schwärmen kam und andere Erklärungen nicht mehr galten.Das Resultat konnte man Tage später in Farbe auf halber Bildzeitungseite bewundern:"Der Meteoritenkrater"!

Im TV konnte man dies ebenfalls bewundern,und man sah den Krater um den "neugierige Meteoritenfans" vorsichtshalber mit Feldstecher ausgerüstet,ihre Kreise zogen.Manch einer hatte sicherlich auch "UFO-Landespuren" im Kopf,und man erwartete eigentlich diesbezüglich ein Statement von einem EvD oder unseres "Lochforschers" aus der Schweiz,der hierzu sicherlich eine schöne Geschichte hätte abgeben können.So doch der Besitzer des Grundstückes von den Vorgängen nichts wußte.Aber sicherlich war er gerade auf Schwarz-weißen Tasten zugange,und man blieb verschont.

Sieht man mit Abstand das Geschehen und resultiert das Verhalten wenn scheinbar "Unerklärliches" passiert,kann man nur hoffen,das beim nächsten Fall professionelleres Verhalten zum Zuge kommt.Der letzte Stand der Dinge: Nicht das es nur das falsche Grundstück war,auf dem die "Kultursprengung" stattfand,die Sprengung soll nun doch auch untere Bodenschichten betroffen haben.Das Land Bayern will daher Klage erheben gegen die Sprengfirma.

Nachfolgend zu dem Vorfall,die Berichte aus der Süddeutschen-Zeitung

cenap-infoline ist eine aktuelle Zusatzinformation zum CENAP-Report welches eigenständig,das aktuellste internationale Infoblatt der UFO-Szene darstellt.Die Erscheinungsweise ist 3-wöchentlich geplant,wird jedoch Gegebenenfalls in kürzeren Zeitabständen erscheinen.Verantwortlich im Sinne des Pressegesetz (§8) ist Hansjürgen Köhler,Limbacherstr.6,D-68259 Mannheim.Aus Kostengründen kann der Bezug nur über Abonnement erfolgen! Interessenten werden gebeten den Betrag von DM 30,-- mit dem Hinweis 1 ci-abo auf nachfolgende Konto zu überweisen und eine Fotokopie der Überweisung der schriftlichen Bestellung beizufügen oder nur Verrechnungsscheck zusenden.Bitte mit genauer Absenderangabe!

Sparkasse. Mannheim,Konto Nr.7810906 - BLZ 67050101



Montag, 6. März 1995

Meteorit schlägt 20 Meter breiten Krater bei Andechs

München (SZ) – Ein Meteorit ist in einem Sumpfgebiet nahe dem Wallfahrtsort Andechs niedergegangen und hat einen 20 Meter breiten und acht Meter tiefen Krater geschlagen. Ein Landwirt habe am Abend eine 150 Meter hohe Schlamm- und Wasserfontäne gesehen, sagte ein Sprecher des Polizeipräsidiums in München. Ein Polizeihubschrauber habe den Krater entdeckt. (Bayern)

Angeblicher Einschlag eines Meteoriten war Sprengung

Andechs (AP) – Als eine legale Sprengung hat sich der angebliche Meteoriteneinschlag in einem Sumpfgebiet bei Andechs in Oberbayern erwiesen. Die Anmeldung der Sprengung in der Größenordnung von 100 Kilogramm Sprengstoff sei leider erst am Montag eingegangen, teilte die Polizeiinspektion Herrsching mit. Aus den jetzt vorliegenden Papieren und Zeugenaussagen geht hervor, daß das Loch auf Wunsch eines Privatmannes gesprengt wurde, der in der Nähe des Eglsees ein Feuchtbiotop anlegen will. (Bayern)

Sprengstoff läßt Meteoriten-These platzen

Einschlag aus dem All bei Andechs entpuppt sich als Vorbereitung für Feuchtbiotop

Von Helmut Hornung

ANDECHS – Für einen Tag hatte der Leiter des Fremdenverkehrsamtes Fünfseenland eine Vision: Er träumte von Touristenströmen, die sich täglich über die Gestade des Egelsees ergießen. Er sah das nahe Kloster Andechs dort eine gastronomische Außenstelle einrichten und den Verkauf kleiner Plastikkrater und Bierkrüge mit dem Aufdruck „Dem Himmel näher!" organisieren. Aus, vorbei. Der vermeintliche Meteorit, der gestern Fachwelt und Presse erschüttert hatte, entpuppte sich als Schlag in den Morast wissenschaftlicher Spekulationen. Denn kein Stein aus den Tiefen des Universums hat den Krater im Landkreis Starnberg geformt, sondern Ammongelit.

Genehmigter Froschteich

Etwa 100 Kilogramm dieses Stoffes, gemixt aus Ammoniumnitrat und Sprengöl, benutzte eine Firma aus Frieding, um im Auftrag eines Kunden eine „Kultursprengung" vorzunehmen. Damit sollte ein Feuchtbiotop, vulgo Froschteich, angelegt werden. Die ganze Sache war genehmigt. Die Öffentlichkeit hätte davon nie etwas erfahren – wären die Dienstwege im Starnberger Landratsamt nicht astronomisch weit. Bereits am 13. Februar hatte besagte Firma das Gewerbeaufsichtsamt München-Land von der am 4. März geplanten Sprengung informiert. „Das ist ein ganz normaler Vorgang", sagt Abteilungsleiter Jürgen Brodka. Wöchentlich würden in der Republik Biotope „herausgesprengt", was immer dann notwendig sei, wenn sie mit Maschinen schlecht oder gar nicht zu erreichen sind. Die Behörde hatte nichts einzuwenden und leitete die „Sprengungsanzeige" ordnungsgemäß an das zuständige Landratsamt weiter. In Starnberg kam das Schreiben am 17. Februar an. Dann verliert sich seine Spur im dunkeln.

Lange Dienstwege

Erst am 2. März muß es irgendwer aus irgendeinem Aktenberg hervorgekramt haben. „Wir stehen eben unter einer hohen Arbeitsbelastung", verteidigt Pressesprecher Matthias Rackwitz seine Beamten. Was nicht ganz so plausibel klingt, denn das Landratsamt hatte an dem Fall gar nichts zu bearbeiten. Die einzige Aufgabe bestand darin, die „Sprengungsanzeige" an die Gemeinde Andechs und die Polizei Herrsching weiterzuleiten. Warum also die Verzögerung? „Das ist nun mal so gelaufen", sagt Rackwitz.
Immerhin ging das Schreiben an Gemeinde und Polizei am 2. März raus. Bei der Andechser Verwaltung traf es am nächsten Tag ein, bei der Polizei in Herrsching dagegen erst am gestrigen Montag – dafür aber mit Kurier. Der Grund war, daß alle behördlichen Schreiben routinemäßig über die Starnberger Inspektion laufen und von dort aus an die zuständigen Dienststellen weitergeleitet werden.
So stand für die Ordnungshüter die Herkunft des Trichters am Egelsee buchstäblich in den Sternen. Fachleute, die am Sonntag abend vor großem Publikum über Meteoriten parlierten und schon die Größe des kosmischen Brockens abschätzten, sagten gestern, sie hätten ja gleich an der These gezweifelt.

Gag des Fremdenverkehrsamts?

Wer diese eigentlich in die Welt gesetzt hat, läßt sich wohl nicht mehr ermitteln. Ebenso bleibt ein Geheimnis, weshalb sich das Landratsamt nicht sofort an die Presse wandte und die Angelegenheit aufklärte. Auch das Sprengunternehmen schwieg. Der Firmeninhaber war gestern nicht zu erreichen.
Egal, einen Tag lang hat der Landkreis Starnberg bundesweit Schlagzeilen gemacht. Ob nicht doch das Fremdenverkehrsamt dahintersteckt? *(Streiflicht)*

UFO über Ceska-Republika war GUS-Rakete

Das Sylvesterphantom war kein UFO!
Auf Grund der Informationen,die der Leitung des Projekt ZARE vorliegen, ist die Beobachtung des UFO in der Nacht vom 31.12.94/1.1.95 bestätigt worden.Das unbekannte ovale Objekt war zu erst sehr dunkel, dann erstrahlte es um den Umfang. Wie z.B. Herr S.M. aus Litomysl meldete: er hatte das Gefühl,als ob der Himmelskörper "den Schein vor sich herschob".Dieser Zeuge hatte auch den Eindruck,das sich das Objekt in der Luft drehte.Die Flugbahn des Körpers war in etwa :Litomysl - Moravska Trebova - Policka - Znojmo.Wie die Sternwarte in Ondrejov zugleich mit anderen Stellen bestätigt hatte,handelte es sich jedoch um ein Re-Entry der Reste von der russischen Rakete Raduga-32. Eine UFO-Affäre hatte sich in diesem Fall nicht entwickelt. EXPRES 14.02.95

Silvestrovský fantóm nebyl UFO!

Na základě informací, které obdrželo vedení projektu Záře, bylo hlášené pozorování UFO v noci z 31. 12. na 1. 1. 1995 potvrzeno. Neznámý oválný létající objekt byl zpočátku velice temný, ale poté se najednou celý po svém obvodu rozzářil. Jak hlásil například pan S. M. z Litomyšle, měl pocit, jako by nebeské těleso »tlačilo tu záři před sebou«. Tento svědek měl rovněž dojem, že se objekt ve vzduchu otáčel.

Let tělesa měl přibližnou dráhu Litomyšl - Moravská Třebová - Polička - Znojmo. Jak potvrdila Ondřejovská astronomická observatoř i další informační zdroje, šlo v tomto případě o zánik zbytků ruské rakety Raduga 32. UFO aféra se bohužel v tomto případě nekonala. (VL)



Mars Pathfinder für die Erforschung der Mars-Oberfläche



START IM NOVEMBER 1996

MELVS-Marssonde unter Vertrag

Im Rahmen des MELVS-Programms (Medium Expendable Launch Verhicle Services) hat die NASA bei McDonnell Douglas als zweiten Auftrag die Sonde Mars Global Surveyer geordert. Im Juli war bereits Mars Pathwinder beauftragt worden. Beide Sonden werden mit Delta-II-Raketen, ebenfalls geliefert von McDonnell Douglas, gestartet. Pathfinder soll im Dezember 1996 fliegen, Surveyer (zur Erforschung der Mars-Oberfläche) im November 1996.

FLUG REVUE

AERO 2/1993



Schiefer Flügel

Der Traum von einem Flugzeug, daß nur ein Flügel ist, soll Wirklichkeit werden.

● Jeder **zweite Fernsehzuschauer** kann **Lüge** und **Wahrheit nicht unterscheiden.**

9. März 1995 ✶ BILD

Außerirdische gefilmt! Sie sehen aus wie E.T.

Außerirdische, gibt's die? Die eindeutige Antwort will der Londoner Filmproduzent Ray Santilli jetzt vorlegen: Ein Video, das mehrere tote Besucher aus dem Weltall zeigt. Sie haben Ähnlichkeit mit „E.T."!

Rückblende: Juli 1947 gab's nahe dem Luftwaffenstützpunkt Roswell (Neu-Mexiko) einen mysteriösen Ufo-Absturz. Militär filmte Wrack und die getöteten Insassen. Genau die Aufnahmen, die Santillis Filmgesellschaft jetzt für 240 000 Mark erwarb. Philip Mantle, Ermittlungsdirektor des britischen Ufo-Forschungsverbandes: „Die Außerirdischen waren aus Fleisch und Blut, wie Menschen, nur kleiner. 1,05 bis 1,20 Meter, mit übergroßem, unbehaartem Schädel. Nasen, Lippen, Ohren. Sie sind klein, haben tiefliegende, mandelförmige Augen. Die Haut ist grau, Arme und Beine sind dünn, an jeder Hand drei Finger und ein Daumen."

...fos landen im Schloß: Vortrag über die Flugobjekte

Die wahre Geschichte der Geheimsache Ufo will der Kulturanthropologe Michael Hesemann kommenden Dienstag, 14. März, 19.30 Uhr, im Schloß, Raum EO 123, Interessierten erzählen.

UFO-Märchenstunde mit Michael Hesemann

Hesemann on Tour,quer durch Deutschland mit Erzählungen der fürchterlichen Art.So könnte man die Promotertour des Adamski-Lanzenbrecher beschreiben, die ihn auch nach Mannheim führte.Vielleicht hoffte er ja,das CENAP schon für das Salz in der Suppe sorgen würde,da ja auch Negativwerbung bzw. Berichterstattung behilflich sein kann,um weitere "Roswell-Opfer" zu bekommen.Nein Danke,da wir auf den gesunden Menschenverstand der Mannheimer Bürger vertrauten,unterließen wir jegliche Aktion.Auch wenn man zuweilen an Kartenhäuser ein Plakat sehen konnte,welches im Wilden Westen mit "Wanted" betitelt gewesen wäre.Was nun die öffentliche Meinung zu den Hesemann-Erzählungen betreffen,ersieht man aus nachfolgendem Zeitungsbericht:



Freitag, 17. März 1995 / Nr. 64

Auf die Untertasse fliegen viele

Ein Abend von überirdischer Naivität: Ufologe Hesemann erzählt uns was

Außerirdische sind zwar begabte Tüftler, aber leider etwas feige. Sonst hätten sie schon lange regelmäßigen Kontakt zu uns aufgenommen. Statt dessen gondeln sie in sicherer Entfernung durch die Lüfte, weil ihnen die Erde zu kriegerisch ist. Dies ist die Quintessenz eines Abends mit dem all-wissenden Ufologen Michael Hesemann.

Wo 200 im Namen der fliegenden Untertasse versammelt sind, fühlt man sich ziemlich einsam. Zumal wenn die Skeptiker in den Reihen des Publikums dünn gesät sind. Alte, Junge, Frauen, Männer, alle, die da im Hörsaal der Universität sitzen, sie wollen sich einen Abend lang als Wiedergeburten Galileis, Kopernikus' und Brunos fühlen, als jene Spezies „Wissenschaftler", die zunächst verfemt, schließlich doch Recht behält. Mein Hintermann ist ein beredtes Beispiel dafür. Der Stuttgarter entwickelt Motoren, die mit freier Energie, mit Ufo-Antrieb eben, fliegen. Dafür wird er natürlich verfolgt. Von VW, Mercedes, Porsche? Er lächelt fein und wendet sich ab. Denn da erscheint er auf der Bildfläche, der All-Mächtige, Michael Hesemann, „Deutschlands führender Ufo-Experte" (Eigenwerbung). Wir sind ein bißchen enttäuscht: Keine Dämonie, kein Charisma, nur ein bißchen Übergewicht und schütteres Haar. Doch in der Pause werden sie sich alle um ihn scharen, um Autogramme jenes Mannes bitten, dessen Zwillingsbrüder in Sparkassen-Zweigstellen und Schreibstuben verstauben.

Zwei Stunden lang tauchen wir ab ins Dunkel des Alls und in die Archive irdischer Geheimdienste. Letztere wissen natürlich längst, daß Ufos existieren. Die fliegen doch alle naselang vorbei. Militär-Panzerknacker Hesemann wird uns die Kopien dieser Beweisstücke präsentieren, wie ein rühriger Deutschlehrer der späten 70er blättert er eine nicht entzifferbare Folie nach der anderen auf den Diaprojektor. Aber er hat uns ja auch Filmchen mitgebracht. Alle erkennen sie in diesen kleinen Konfettistückchen, die vom rechten zum linken Bildrand schwirren, extraterrestrische Fahrgestelle. Wer glauben will, sieht. Ich bemühe mich redlich und vermute einen Brummkreisel, ein Maoam-Geschmacksrichtung Orange, eine OP-Lampe. Schließlich erhärtet sich der Verdacht: Der CIA hat streng geheim die Küchenleuchte meiner Oma fotografiert.

Ganz ungeschickt agiert Meister Untertasse nicht. Kleine Zweifler begrüßt er in den Reihen der Ufo-Gemeinde, gibt zu, daß sich manche Flugobjekte hernach als Lichter der Großstadt entpuppen. (Ufos ziehen insbesondere in phantasiebegabten Hirnen ihre Kreise und sind irdischer Provenienz: Flugzeuge, Hubschrauber, Heißluftballone, Diskostrahler.) Kein Mist ist vor der Verwechslung gefeit: So stellt sich eine Ufo-Sichtung bei der Überprüfung schon mal als Abwasserwurfsendung der Luftschiffer an Bord des Space-Shuttles Discovery heraus. Bei seinen Seitenhieben auf die Wissenschaft unterschlägt er geflissentlich, daß diese nicht die Möglichkeit von Leben auf anderen Planeten leugnet, sondern lediglich darauf verweist, daß die Entfernungen für gegenseitige Stippvisiten zu groß sind (selbst Telefonsignale wären mehrere zehntausend Jahre unterwegs, und auch andernorts ist man nun einmal den Gesetzen der Physik, ist man Raum und Zeit unterworfen).

Kaum haben die letzten Skeptiker nach der Pause den Saal verlassen, da packt Hesemann richtig aus: In der Area 51, einer Wüstengegend bei Nevada, werden nicht nur die Ufo-Wracks untersucht, dort finden sich neben toten Besatzungsmitgliedern auch lebende ET-Brüder und Schwestern, von Clinton längst als Regie-



rungsmitarbeiter bestallt. Wie bei uns auf der Erde ist auch im Weltall, so hören wir, die Schönheit ungleich verteilt: Da gibt es engelhafte Blond-Geschöpfe genauso wie jene Zwerge mit Armen bis zum Knie und 17 Kilogramm Lebendgewicht. Wahrscheinlich, so mutmaßt die Runde, hätten sich schon einige Außerirdische mit Menschen gekreuzt, vielleicht sei unsere Gattung sogar so entstanden (Bin ich etwa deshalb so klein?). Normalerweise beobachteten sie uns zänkische Erdenbürger ja nur von ihren Flugobjekten aus – ganz so wie wir die Tiere im Zoo. Keiner könne indes ausschließen, daß einige ausbüxten und nun unter uns ein ganz normales Leben führten. Vielleicht als Ihr Zahnarzt, Ihr Vermieter, Ihr Chef?. kir